



David Suzuki, Wayne Grady

Der Baum

Eine Lebensgeschichte

ISBN 978-3-96238-022-9

256 Seiten, 13 x 20,5 cm, 18,00 Euro

oekom verlag, München 2018

©oekom verlag 2018

www.oekom.de

VORWORT

David Suzuki und Wayne Grady sind Seelenverwandte. Nicht *weil*, sondern *wie* sie über Bäume schreiben. Kann es Lebewesen geben, die sich schwerer erfassen lassen als der Baum, der in diesem Buch die Hauptrolle spielt? Jahrhundertlang verwurzelt auf ein- und demselben Fleck, dazu so langsam wachsend, dass man über Jahre hinweg kaum Veränderungen sieht. Ein Protagonist, der scheinbar die Langeweile in Person ist.

Umso überraschender ist der Zauber, den beide Autoren enthüllen: Vom Samen bis zum ausgewachsenen, reifen Baum dürfen wir das Leben im Zeitraffer mitverfolgen. Diese Komprimierung offenbart, dass dieser Baum, eine Douglasie in den faszinierenden, gemäßigten Regenwäldern des südwestlichen Kanada, gar nicht langweilig ist, sondern lediglich ein anderes Tempo lebt. Für uns schnelllebige Wesen ist es normalerweise nicht zu sehen, wie der Baum sein Wachstum etwa an eine rutschende Böschung anpasst, schon gar nicht, was die Wurzeln unter der Erde treiben.

Zwischendurch bleibt immer Zeit für einen Ausflug in die weitere Botanik. Suzuki und Grady erklären, wie Pflanzen im Allgemeinen funktionieren und was die Wissenschaft zu den vielen Facetten des Themas beiträgt. Das war und ist es, was mich besonders beeindruckt hat: Die Autoren zeigen auf, dass

der Blick auf einzelne Aspekte schnell den Blick auf das große Ganze verstellen kann. So sind viele Details erforscht, werden wie ein Puzzle Stück für Stück zusammengesetzt. Doch das fertige Puzzle ergibt kein stimmiges Gesamtbild: Wie etwa sollte man aus einzelnen Atomen und Molekülen heraus eine Seele erklären können? Erst durch das Zusammenspiel aller Komponenten entsteht ein System, welches uns staunen lässt und bis heute nicht ansatzweise verstanden ist.

Evolution ist ein Kampf, den immer der Stärkere gewinnt? Mitnichten, wie die Autoren berührend schildern. Erlen etwa liefern den anderen Baumarten Stickstoff und erhalten dafür ihrerseits eine Stärkung in Form von Zucker. Sie leben nicht so lange wie unsere Hauptdarstellerin, die Douglasie, und scheinen dennoch nicht betrübt: die Natur ist ständig im Wandel; auch im Wald ergeben sich so immer wieder neue Chancen für die nächsten Generationen.

In einer Zeit, da es immer dringender geboten ist, mehr Rücksicht auf unsere Umwelt zu nehmen, ist es an der Zeit, Dinge anders zu begreifen. Was nützt es, täglich unzählige Informationen über den Zustand der Ökosysteme wie Wälder oder Meere zu erhalten, wenn diese aufbereitet werden wie ein Bericht von der Börse? Wer empfindet Mitgefühl mit anderen Arten, wenn diese wie Bioroboter beschrieben werden, und wer erträgt es schon, eine nüchterne Hiobsbotschaft nach der anderen vorgesetzt zu bekommen? So wichtig diese Daten sein mögen, sie sind leider meist an den Verstand und nicht an das Herz adressiert. Einen echten Bewusstseinswandel leitet jedoch nur unser Organ der Liebe ein, und dazu bedarf es Botschaften, die bis hier hinein vordringen. Solche Botschaften

benötigen Botschafter, die Fakten mit Gefühlen kombinieren können.

David Suzuki und Wayne Grady gelingt genau dieser Spagat. In emotionaler Sprache schildern sie, was bekannt ist, benennen die Lücken, die ungeklärt sind und schaffen es dennoch, alles so zu verweben, dass wir staunen können, kurz: Dass der Baum seine Seele behält und wir ihn in unser Herz schließen.

Peter Wohlleben